



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Ein und zwanzigste Predig Am Fest des Heil. Frohn-Leichnambs. Jnnhalt. Christi Lieb im allerheiligsten Sacrament der Lieb wird schlecht erwidriget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)

172 Am Fest des allerheil. Frohnleichnambs Jesu Christi.

Ephes. 4. 25. Welt-Apostel: Deponentes mendacium loquimini veritatem unusquisque cum proximo suo: Leget die Lugen ab/ und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten: Erzehlet, kauffet, verkauffet, aber bey allem loquimini veritatem: redet die Wahrheit: schreibet, antwortet; aber veritatem: vergisset der Wahrheit niemahl im Schreiben und

Antworten. Haltet euch allezeit, und an allen Orten bey der Wahrheit; damit iher euer Leib und Seel von Schaden frey haltet, und zu dem gelanget, der sich den Weeg, die Wahrheit, und das Leben nennet: welches uns verleyhe Gott Vatter, Sohn und Heil. Geist der Wahrheit Amen.

Am Fest des allerheiligsten Frohnleichnambs Jesu Christi.

Innhalt.

Christi Lieb im allerheiligsten Sacrament der Lieb wird von uns schlecht erwidriget.

T H E M A.

Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi Matth. 28. 20.
Siehe ich bin bey euch bis zum End der Welt.

Eingang.

A

Ein grössere Pein und Schmerz kan einem verliebten Herz widerfahren; als wan es von seinem geliebten Gegen-Wurff geschieden, und entfernt wird: die Abwesenheit des Geliebten ist also unerträglich dem Liebenden; daß er entweder dessen Gegenwart ihm herstellt, oder aber ablasset hefftig und inniglich zu lieben: Amor vehemens non potest non videre, quem amat Richard. Viã. p. 1. C. 1. de Charit. Deswegen, ob schon das Elend und Verbannung aus dem Vatter-Land eine nicht der geringsten Straffen ist; mit welchen die Laster pflegen belegt zu werden; so hat sich doch eine Mutter gefunden, die lieber das Ungemach des Elends hat wollen leyden, als von ihrem geliebten Sohn entfernt im Vatter-Land leben. Inventa est mulier, quæ pati maluit exilium, quam desiderium. Deswegen führet der Todt diesen Titel: Ultimam terribilium. Der schröcken-volle Todt? als weilten er Leib und Seel trennet, die sich also lieben, daß die Seel sogar mitten in den Himmlischen Freuden eine Begird und Ver-

langen erhaltet mit ihrem Leib wiederum vereinigt zu werden. Unter den Platonischen Welt-Weisen entstunde vor-mahlen diese Frag: mit welcher Straf ein nährischer Liebhaber oder Duhler solte am verständigsten belegt werden? einige vermeynten, man solte ihm die Augen ausgraben; als welche durch ihr nährisches und unbefonnenes Anschauen die Anleitung zur Lieb gegeben, und selbige in dem Herz angezündet hätten. Andre vermeynten, man solle ihm das Herz aus dem Leib reißen; weilten das Herz der Sitz und Wohn-Platz der unsinnigen Lieb gewesen. Der dritten Meynung ware, man solle diesen nährischen Liebhaber als ein verächtlichen Narren, und Sclaven mit Ketten beladen; weilten er sich selbst unverständiger Weis zu einem Sclaven und Leibeigenen der nährischen Lieb gemacht habe. Die Verständigere falleten auf diese Meynung, man könne einen solchen Liebhaber weder besser, weder schärffer straffen; als wan man ihn von seinem geliebten Gegen-Wurff, so viel es möglich, entferne, und absöndre; weilten die Entfernung des liebenden Herzen von dem geliebten Gegen-Wurff seye eine Art eines schmerke

Seneca C. 18.
Cous. ad Hel-
mid.

schmerz-vollen Todts: also werde folg-
sam dieser unwidige Liebhaber seine nár-
rische Lieb mit einem langwirigen doch
peinlichen und beständigem Sterben ge-
nugsam abbüssen: dan lieben, und bey
dem Geliebten sich nicht einfinden, sey
unerträglich und halb unmöglich; Amor
veheinens non potest non videre, quem
amat. Weil die Seel des Liebenden
stärcker an den geliebten Gegen: Wurff
angeheffet, als an den Leib, in welchem
sie lebt, anima ibi magis est ubi amat,
quàm ubi animat. Ist dem nun also;
was Raths mit dir mein Liebster, mein
lieb-voller Heyland? du weißt wohl, daß
nun mehro die Zeit, und Stund heran
kommen, in welcher du zu deinem Him-
lischen Vatter zuruck kehren und die Welt
verlassen sollst. Sciens quia venit ho-
ra ejus ut transeat ex hoc mundo ad
Patrem. So wirst du dan diejenige
Menschen verlassen müssen, welche du oh-
ne Ziehl und Maas liebest, cum dilexit
set suos in finem; von denjenigen wirst
du scheiden müssen, bey und mit welchen
du deine höchste Freud, Trost und Ver-
gnügen hast. Deliciae mea esse cum
filiis hominum. Wie wird es aber dei-
ner so inbrünstigen, so hefftigen, so zar-
ten Lieb möglich seyn? zu verbleiben,
erlaubt nicht das Gebott des Himmlis-
chen Vatters; abweichen gefattet dir
nicht die Lieb: abscheiden, und zugleich
verbleiben scheint unmöglich. Aber o
unergündliche Rathschlag und Erfin-
dungen der göttlichen Lieb! wohl hab ich
gesagt, daß es unmöglich scheine, ab-
scheiden, und zugleich verbleiben: dan
was ihm kein menschlicher, noch engli-
scher Verstand hatte als möglich einfal-
len lassen, das ist dem gegen uns arme
Menschen verliebten GOTT nicht nur
möglich, sondern auch thuntlich gewesen.

Luc. 1. 37.

Apud Deum non erit impossibile omne
verbum. Jesus Christus ist zugleich
gemäß dem Willen seines Vatters von
der Welt abgeschieden, und zugleich bey
den geliebten Menschen geblieben, durch
die Einsetzung des Allerheiligsten Al-
tars-Sacrament, in welchem er sich zu
einem freywilligen Liebs-Gefangenen ge-
macht hat, also daß man von ihm sa-
gen kan: Inventus est Deus qui car-
cerem pati maluit, quàm desiderium,
GOTT habe lieber wollen eine Gefangen-
schafft leiden, als von den geliebten Men-
schen scheiden: da habt ihr den Inhalt
der heutigen Predig.

Vortrag.

Jesus im Hochheiligsten Sacra-
ment ist ein gefangener der Lieb
in einem freywilligen / doch

verächtlichen / allen Unbilden unter-
worfenen / engen / doch zugleich durch
die ganze Welt sich erstreckenden / und
immerwährenden Kercker: dieses wird
der erste Theil. Dieser wegen uns ge-
fangene Jesus wird gar schlecht von
uns geliebt; das wird der andre Theil
beklagen. Christe Jesu, aus Lieb ge-
fangener Jesus, der du das Liebs-Feur
in die Welt gebracht, mit höchstem Ver-
langen und Begird, daß selbiges in un-
sern Herzen hefftig moge angezündet
werden: Ignem veni mittere in terram,
& quid volo, nisi ut accendatur. Zün-
de dieses Liebs-Feur in unseren Herzen
an durch die Erkantnus deiner lieb-vol-
len Gefangenschafft im Allerheiligsten Al-
tars-Sacrament. Diese Gnad begehr-
ren wir durch dein göttliches Herz, durch
die Verdiensten deiner ohne Erb-Sünd
empfangener Mutter Maria, und Vor-
sprach unser lieben Schutz-Engelen.

Fortsetzung.

Jesus ist im Allerheiligsten Sacra-
ment des Altars ein freywilliger
Liebs-Gefangener. Rex capti-
vus ein gefangener König, wie der Sy-
rische Fertz, und Heil. Ambrosius lesen
Canticorum 7. da die Vulgata liest:
Purpura Regis vineta canalibus. Wie?
aber wird einer denken: Jesus ist ja
nicht mehr im Garten Getzemani; alwo
er von den Schergen und Henckers-Knech-
ten ist gefangen worden? er sitzt ja nun-
mehro nach abgelegter Sterblichkeit zur
Rechten des Himmlischen Vatters in glei-
cher Herrlichkeit mit ihm: und wie kan
er dan gefangen seyn? es seynd ja die
Ketten und Feselen ein größter Schand-
volles Ding; und wird ein ehrliches
und edeles Gemüth selbe ihm niemahl
zu einer Ehr ausdeuten, wie kunstreich
selbe auch immer mögen ausgearbeitet
seyn; wan selbe schon von eitel Gold
wären, gleichwie nach Zeugnis Tertul-
liani bey einigen Völkern im Brauch
ist; bey welchen alle Feselen und Ketten
in den Kerckern aus eitel Gold seynd;
und desto gröber es der Missethäter ver-
schuldet hat, desto schwärer wird er mit
Gold beladen. Apud Barbaros quos-
dam auro vinctos in ergastulis habent.
Nemlich wie schön und golden die Fese-
len immer seyn, so gereichen sie dennoch
zur Schand und Schimpf, wie wohl
anmercket der Sitten- Lehrer Seneca,
welcher eben dieser Ursach sich gebraucht,
die Hecuba wegen dem Todt ihres Ehe-
Herrn zu trösten, vorgebend sie müsse
ihn nicht mehr beweinen, indem er durch
den Todt in solchen Stand gelanget, da-
rin

N. 1.
Die Gefan-
genschafft
und Band
gereichen
zur Schand.

Tertull.

174 Am Fest des allerheil. Trohneleichnambs Jesu Christi.

rin kein Gefahr mehr seye, daß jene Hand so den Scepter geführet, mit Ketten und Bänd verunehret werden: nec affluetas ad Sceptra manus post terga dabit. So schändlich seynd die Ketten und Bänd, daß Alexander der grosse, nachdem er in der Schlacht eine Wund empfangen, nicht gestatten wollen, daß diese Wund mit denen dem Ansehen nach notwendigen Bänden umbwunden, und gebunden würde, vorgehend, es gezimmete sich keines Weegs, daß ein König gebunden werde: Non decet vinciri Regem.

N. 2.
Dannoch
hat sich
Christus
aus Lieb
freywillig
darin begeben.

Wan nun die Hand und Kercker so schimpflich, wan es also ungebührnd daß ein Fürst oder König gefesselt werde, wie wird es dan anständig, daß ein Gott werde ein Liebs-Gefangener Rex ligatus? oder aber hat villeicht die Lieb gegen uns den Allerweissesten Gott der gestalt eingenommen, und gleichfals verblindet, daß auch an ihm wahr worden, was die verständige Welt-Weissen gesagt; amare, & sapere ne Diis quidem conceditur, daß man nicht könne zugleich hefftig lieben, und der Gebühr und Wohlständigkeit nicht vergessen, obschon man ein Gott wäre? obschon ich nicht sagen will, was ich finde von einem gesagt zu seyn, der das Fest des Allerheiligsten Sacrament amorosæ Christi infanix festum ein Fest der liebenden Unsinnigkeit Christi genennet hat; sondren vielmehr dafür halte, daß das Allerheiligste Sacrament seye ein Abgrund der unbegreiflichen Weisheit, Jesu Christi; so bleibe ich dannoch bey allem diesem bey meinem Vortrag, daß der vermenschte GOTT in diesem Sacrament seye, Rex ligatus ein freywilliger Liebs-Gefangener. Dan was ist ein freywilliger Liebs-Gefangener anders, als ein Mensch der aus Lieb gegen einem andren freywillig auf seine Freyheit verzehet, und ohne Zwang und Noth die Hand in die Fesseln, und sich in den Kercker lasset einschließen, gleich dem Samson, der aus Lieb gegen seine Delila nicht nur mit Saiteren hat lassen binden, und mit den Haar-Locken an die Erd heften; sondren auch das ganze Geheimnis seiner in den Haaren haffenden Stärke ihr offenbahret hat, und mithin ihrer und der Philistäer Macht, Gewalt und Gefangenschafft übergeben. Hat nicht aber dieses Jesus Christus gethan, indem er sich in die kleine Gestalten des Allerheiligsten Sacraments freywillig verschlossen, sich aller sittlicher Freyheit beraubet, und einem jeden Prie-

Apud. Pet.
d'Oultréman
L. 1. amor.
increat. C. 4
Sec. 3.

ster den unbeschränckten Gewalt gegeben hat, ihnen durch die über das Brod und Wein ausgesprochene Consecrations oder Segnungs-Wort in den kurzen Begriff der Gestalten zu verschließen und dergestalt anzufesseln, daß er durch seine ganze Allmacht sich von diesen Gestalten, so lang sie beharren, nicht trennen, und scheiden kan Rex ligatus all dort muß er als ein freywilliger Gefangener anhalten, weil er aus Antrieb der hefftigen Lieb sich freywillig in diese Gefängnis und Bänd begeben hat. O s. Lur. Justin. charitas; muß ich mit dem Heil. Lau-ling. Vic. C. rentio Justiniano auffschreyen. O cha- ritas quam magnum est vinculum tuum, quo Deus ligari potuit. O Lieb, wie groß, wie stark, wie unermessen send deine Hand, mit welchen GOTT selbst im Allerheiligsten Sacrament also hat können angefesselt werden? dan wer hat ihn anders also angefesselt als seine Lieb? dilexit me, sagt Paulus, & tradidit semetipsum pro me. Er hat mich geliebt, und sich für mich dargeben. Was Paulus von ihm sagt, daß kan und must du, mein lieber Zuhörer, das kan und muß ich sagen, daß können, und müssen wir alle sambt und sonders von grössten bis zum kleinsten sagen: dilexit me, & tradidit semetipsum pro me. Aus Lieb meiner hat Jesus im Allerheiligsten Sacrament sich zum freywilligen Gefangenen dargeben.

Am Tag der Vermählung Alexandri des grossen mit seiner Braut Roxane, stelte sich bey Alexandro ein der vornehmste unter den damahl lebenden Mahleren, um die Erlaubnus bittend, ihm ein Meister-Stück seines Wemsel vorzubringen. Dieses Gemähl, so in der That gleichsam ein Wunder-Werck der Mahler-Kunst ware, bestunde in dem, daß es vorstellte diesen grossen Kriegshelden nach abgelegter aller kriegerischen Wild- und Herbigkeit in einer ganz holdseligen liebs-vollen Gestalt, und liebkosenden Angesicht: es umgaben ihn der Liebs-Gott und Liebs-Göttinnen; welche Alexandrum gegen seine Braut Roxane mit einem aus den schönsten Blumen geflochtenen Kranz zogen und lenckten, und sich rühmeten, daß sie Alexandrum aus einem schreckbaren Krieger in einen liebkosenden Bräutigam verwandelt hatten. Dieses ware nur ein bloßer Fund des Mahlers A. A. aber in dem Allerheiligsten Sacrament ist dieses in der That selbst geschehen: dan in diesem Allerheiligsten Geheimnis hat die Lieb Jesusum aus einem mit Feur und Todt strafsenden

N. 2.
Wird durch
eine histori-
sche Gleich-
nus vorge-
stellet.

Am Fest des allerheil. Trohneichnambs Jesu Christi. 175

fendem Gott, in einen Liebs-Gefan-
genen, und holdseligsten Bräutigam
unserer Seelen verwandelt; und unter
die Gestalten des heiligsten Sacraments
eingeschlossen. En ipse stat post parie-
tem, respiciens per cancellos, sehet,
sagt die Braut im hohen Lied, sehet,
mein Geliebter siehet hinter der Wand,
und schauet durch das Gitter: wohl
schickt sich dieses auf das Allerheiligste
Sacrament, in welchem Jesus unter
den Gestalten verdeckt, uns zwar se-
hen kan, nicht aber von uns gesehen
werden. Höret aber was die Braut
Jesu Christo in der Gefängniß und
hinter dieser Wand stehenden zuruffet:
Cant. 2. 9. Fuge dilecte mi, & assimulare caprea
hinnuloque cervorum saper montes
aromatam. Siehe mein Geliebter und
werde gleich einem Rehe, und einem jun-
gen Hirsch auf den Bergen; da köstlich
Gewürz wachset. Das ist fürwahr ein
wunderbare Art zu reden: dan sage her
O schönste unter den Weiberen, bist du
nicht diejenige, so nach deinem Geliebten
so heftig geseuffet? bist du nicht diejenige
so vor Lieb und Begird desselben schier
verschwachend, sogar des Nachts in dein-
nem Ruhe-Berlein keine Ruhe gefun-
den? bist du nicht diejenige, so ungeach-
tet der nächtlichen Kälte, und Reif die-
sen deinen Geliebten eine lange Zeit un-
verdrossen gesucht hast per vios & pla-
teas, durch alle Gassen und Strassen?
bist du nicht diejenige, welche, nachdem
du deinen Geliebten nach so vielen und
langwirigen suchen endlich gefunden, ei-
nen so festen Entschluß gemacht, ihn
niemahl von dir zu entlassen, daß es mir
Unmöglich scheint, daß du ihnen wür-
dest ändern und Neu-Kauf geben? te-
nui eam, nec dimittam. Und woher
kommt dan diese so gehlinge Veränd-
rung deiner so heftigen Liebs-Neigung,
und gefastn Vorhabens? seine Bey-
wohnung und Gemeinschaft hat ja keine
Bitterkeit noch Verdrüß? Non habet
amaritudinem conversatio illius, nec
tadium convictus illius? und woher
kommt es dan, indem du vorher be-
ständig seufftest: Veni, veni dilecte
mi! komme, komme mein Geliebter,
anjeko ganz das Gegentheil ruffest:
Fuge fuge dilecte mei; siehe, siehe mein
Geliebter! diesen Zweifel löset uns gar
schön auf der Heil. Beda, sprechend:
V. Beda. Non oprando loquitur: quis enim
eum, quem diligit, à sua fugare præ-
sentia velit? sie redet nicht aus Herzens-
Grund und Ernst, als verlangte sie, daß
er von ihr abweiche: dan wer begehret
daß derjenige den er aus gankem Herz-

hen liebt, von ihm abweiche; die Lieb-
föcheret ja nichts mehr und heftiger als
die Absöndrung von dem Geliebten? es
ist nur eine liebs-volle Scherz-Red;
non oprando loquitur. Weil nemlich
die Braut gesehen, daß er sich zum frey-
willigen Liebs-Gefangenen gemacht, und
so weit durch sein gegebenes Wort und
Treu eingelassen. Ecce ego vobiscum
sum usque ad consummationem sæculi:
siehe ich bin bey euch bis zum End der
Welt; daß er nicht mehr kan zu ruck
kommen; daß es unmöglich, daß er dich
verlasse, und von ihr fliehe, indem er
als ein Gott sein gegebenes Wort und
Versprechen nicht ändern kan: Non est
Deus, quasi homo, ut mentiatur; nec
ut Filius hominis ut mutetur: dezent-
halben ganz voll der Freud wegen der
Versicherung, daß sie seiner Gegenwart
bis zum End der Welt genießen werde,
gebraucht sie sich deren den Liebenden eigen-
ner Freyheit mit einander zu scherzen: Fuge
dilecte: siehe nun wan du kanst mein Ge-
liebter! fuge! fliehe! aber esist dir vor das
Fliehen gethan, du bist nun gefangen: Rex
ligatus, du hast dich selbst in die unauflös-
liche Liebs-Bänd verstrickt: in vinculis
charitatis: siehe dan nun! fliehe! fuge!
non oprando loquitur! dieses seynd
nur lauter Liebs- und Freuden-Wort we-
gen der versicherter beständiger Besizung
des Geliebten. O charitas! muß ich
nochmahl ausschreyen, O charitas quam
magnum est vinculum tuum! O Liebl
wie groß, wie mächtig seynd deines Bänd!
mit welchen Gott so wunderbarlich hat
können angefesselt werden in dem Aller-
heiligsten Sacrament! die ganze Na-
tur hat sich erstaunet, als sie gesehen,
daß der Kriegs-Held Josue den schnellen
Lauf der Sonnen dergestalt gehemmet,
und eingehalten, daß die Sonn einen
ganken Tag lang unbeweglich am Fir-
mament gestanden: Stetit sol in medio
coeli, & non festinavit occumbere
spatio unius Diei. Und GOTT der
Stimm eines Menschen gehorsam
geleitet hat durch solche Verlänge-
rung des Tags, daß keiner noch hernach
noch zuvor so lang gewesen. Non fuit
antea, & postea tam longa dies,
obediente Domino voci hominis. Was
ist es aber vor ein weit größeres Wunder-
Werck, daß man sehet Jesum Christum
jenen grossen Gott, der auf dem Saum
seines Kleid geschrieben traget Rex Regum,
& Dominus Dominantium, der König
aller Königen, der Herr aller Herrschenden,
also der Stimm eines Menschen ge-
horsamen, Obediente Domino voci
hominis, ja vielmahl eines gottlosen
Men-

Cant. 2. 9.

Cant. 8. 14.

Sap. 8. 16.

V. Beda.

Nam. 23. 19.

Osee 11. 14.

Josue 10. 13.

Ibid. v. 14.

Apoc.

176 Am Fest des allerheil. Frohnleichnambs Jesu Christi.

Menschen also gehorsamen, daß er sich als ein freywilliger Liebs-Gefangener einschliesse, und verberge unter die Sacramentalische Gestalten? als in einen verächtlichen Kercker?

N. 4.
Diese Gefangenschaft ist verächtlich.

S. Zeno Martyr.
Guerr. Abb. f. 3. de ann.

2. Cor. f. 21.

Eccles.

Ich sage in einem verächtlichen Kercker: dan wan der Heil. Martyr Zeno befügt gewesen die Schoos Maria der seligsten Jungfrauen Maria, in welcher Jesus neun Monath geruhet, ein Jungfräulichen Kercker zu nennen, in welchem Jesus neun Monath angefaßt gewesen: In virginali carcere novem mensibus religatus: Wan befügt gewesen der Abbt Guerricus zu sagen: daß Jesus in der Schoos Maria sich also eng, und verächtlich eingeschlossen, daß er alle seine Herrlichkeit unterdrucket und gleichfals vernichtiget, und durch diese Finsternissen alle seine Krafft und Allmacht verhüllet; Intra uterum virginis tantā se angustia coarctavit; ut, quod habebat in majestate, comprimeret, & quod in virtute, celaret. Wan der Apostel Paulus jener grosse Liebhaber Jesu Christi befügt gewesen wegen der angenommenen menschlichen Natur, welche in der blossen Wesenheit der unserer gleich ist zu sagen, Jesus seye für uns gleichfals zur Sünd worden Eum, qui non noverat peccatum, fecit pro nobis peccatum; soll ich nicht mit höchstem Zug und Recht sagen können, daß Jesus im Allerheiligsten Sacrament sich habe in einen verächtlichen Kercker unter den Gestalten Wein und Brods eingeschlossen; indem er sich und seine Gottheit unter selbigen also unter diesen Gestalten verborgen, und seine Allmacht also unter denselbigen vernichtiget, daß wan man alle fünf Sinnen, ja die Vernunft selbst zu Red stellet: Manhu? quid est hoc? Was ist dieses? sie alle einhellig antworten: Est panis; est vinum, daß es Wein und Brod seye: der Glaub allein kan die verborgene und verhülte Gottheit entdecken. Ad firmandum cor sincerum sola fides sufficit. Und was anbelanget den Jungfräulichen Kercker, ich will sagen die Schoos der gebenedeyten Jungfrau Maria, was ein grosser Unterschied ist unter derselbigen, und den Sacramentalischen Gestalten? die Schoos Maria ware zwar ein Kercker; aber wie schön, sauber und ausgezieret ware dieser Kercker? Maria ware jenes vollkommenste Geschöpf, das niemahl mit der geringsten Sünd bespucket, und besudelt worden, Maria ware jene Jungfrau, so in ihrem ersten Augenblick des Lebens mit

grösseren Gaben und Gnaden ware überhäuffet, und von Gott gezieret worden als alle Heiligen am End ihres Lebens: Fundamenta ejus in montibus sanctis: in dessen Schoos wurde Jesus von seiner Mutter beständig mit einer Gott gebührender Anbettung verehret; er genosse in diesem mehr dan irdischen Paradeis solche Freud und Vergnügen, daß es ihn schwarz ankommen, selbigen zu verlassen zur Zeit seiner Geburt, wie er durch den Mund des Davids selbst erkläret: Tu es, reder er zum Hülischen Vatter, Tu es, qui extraxisti me de utero matris meae, du hast mich aus der Schoos meiner Mutter herausgezogen: das Wort extraxisti herausgezogen bedeutet einen Gewalt. Aber was ein weit andre Beschaffenheit hat es mit den Sacramentalischen Gestalten, unter welchen ganz kein Unterscheid anzutreffen, als eben denjenigen so sich in gemeinen Wein und Brod befindet: neben dem wie unsauber gehet man vielmahl mit denselben um, wie übel werden selbige vielmahl aufbehalten; also das Würm und Maden daraus wachsen; und dennoch in diesem Kercker muß Jesus gefangen anhalten, so lang die ob schon halb verfaulete, und schon stinkende Gestalten dauern. Welches gewislich ein verächtlicher Kercker ist. Die Herrlichkeit dieses vermenschten Gottes ist zwar durch sein ganzen Lebenslauf also verdunckelt, und unter dem sterblichen Fleisch also verborgen gewesen, daß er wohl durch den Mund des Psalmenisten hat sagen können: Humiliatus sum usque quaque. Ich bin überaus sehr gedemüthiget worden: dennoch ist er niemahl auch in diesem verächtlichen Stand also ernidriget und verfinstert worden, daß nicht allezeit ein durch diese Finsternis und also zu sagen dunkles Gewölk durchdringender heller Strahl jene Würdigkeit und Göttliche Hochkeit klar vor Augen legete, die er als ein Urheber der Natur und Gnad besizete: seine Herrlichkeit und Gottheit glangete aus seinem Angesicht so hell hervor, daß die sonst blinde Mißgunst selbst dieselbe gnugsam erkennete, und ihn als einen ganz göttlichen Menschen anzusehen gemüthiget wurde. Ein unwiderlegliches Zeugnis seiner Gottheit gaben diejenige ausserordentliche, alle Naturkräften übersteigende zahlreiche Wunderwerke, die er mit höchster Erstaunung des gelobten Lands würckete: die zur völligen Gesundheit gebrachte Krancke, die von Todt auferweckte Verstorbene, die vom höllischen Einwohner erledigte

Ps. 86. 1.

Ps. 21. 10.

Ps. 118. 107.

bedigte Menschen waren unwiderlegliche Zeugen seiner göttlichen Allmacht; und erweckten bey denen sonst dummen und halb wilden Menschen eine außerordentliche Hochschätzung, Verehrung, und Glaub derselbigen.

N. 5. Ohne daß ein Zeichen seiner Herrlichkeit sich blicken lasse.
 Zur Zeit der Geburt Jesu Christi, erschiene er so verächtlich und arm, daß es das Ansehen hatte, er seye auf die Welt kommen, damit er der Welt diene zu einem Spiegel der Demuth, und lebhaftesten Abbildung aller Armseeligkeit: indessen dennoch stiegen aus dem Himmel herab die Englische Botschaffter, und breiten die verwunderliche Zeitung aus, daß diesem dem Ansehen nach verächtliche, armseelige, zwischen Ochs und Esel ligende Kind seye der König der Glory und Herrlichkeit: und der Stein, jene güldene, und beredsamste Zung des Himmels überredet drey weise König in Morgenland, daß sie aus ihrem Vaterland ziehen, mit kostbaren Schatzungen reich beladen nach Bethlehem sich begeben, die alldort in der Krippen verborgene Sonn der Gerechtigkeit anzubetten. Als Jesus am Ufer des berühmten Fluß Jordan, sich höchst verdemüthiget und sich unter die zahlreiche Schaaren der offenen und bekanten Sünder vermengte den Tauf der Buß als ein Sünder von der Hand Johannis des Taufers zu empfangen, sehe da eröffnet sich der Himmel über seinem Haupt, und die Stimm des Himmlischen Vaters erschallet, ihn erklärend seinen eingebornen Sohn: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui: dieses ist mein geliebter Sohn etc. Verlangt ihr noch ein mehrers? am Kreuz, zur Zeit jener ach viel zu grossen! ach viel zu unmenflichen und grausamen Erniedrigung, da die grausame und gottelasterliche Zungen seinen guten Nahmen zerrissen, da die größte Schmerzen ihm das Leben benommen, haben sich alle Elementen mit vereinbarter Bemühung daran gegeben ihn mit unerhörten Wunderzeichen zu beehren; und hat diese Bemühung einen so glücklichen Ausgang und Wirkung gehabt, daß sogar diejenige Jesum als einen Sohn Gottes erkennen, und bekennen; die ihnen ein wenig zuvor als einen lasterhaften Gotteslästerer an das Kreuz zwischen den Mörderen geheftet hatten: Verè hic homo Filius Dei erat. Mit einem Wort: man man den ganzen Lebenslauf Jesu Christi betrachtet; so findet man, daß die Erniedrigung mit der Erhöhung und scheinbaren Herrlichkeit eine beständige Abwechslung gehalten habe, wie der Heil. Chryostomus gar
 R. P. Schmitz, S. J. Seft-Predigen.

schön angemercket hat: Vicissim humilitas & sublimitas quibusdam revolutionibus inter se partiuntur negotium. Chryost. hom. 7. in Matth.
 Allein in dem Allerheiligsten Sacrament hat die Lieb alle Maas und Schranken der Erniedrigung überstiegen, und Jesum in einen beständig anhaltenden verwürfflichen Kercker eingeschlossen ohne einige Abwechslung der Erniedrigung mit der Herrlichkeit: welcher Fürst wurde nicht dafür halten, er seye in einem verächtlichen Kercker gewesen, wan er in einem Ort mit vielen andren lasterhaften Menschen wäre eingeschlossen gewesen, und ihm nicht das geringste Zeichen seiner vorigen fürstlichen Würde wäre überlassen worden, daraus er hätte können erkennen, und von den Missethäter unterschieden werden? Wohlan A. A. wendet eure Angesichter zu dem Allerheiligsten Sacrament: sehet mit starrenden Augen darauf! vermercket ihr auch den geringsten Strahlen der darin verborgenen und angefesselten Menschheit Jesu Christi heraus scheinen, und hervor glanken? vernehmet ihr wohl das geringste Zeichen, daß alldort seye die unendliche Majestät und Herrlichkeit Gottes zu gegen? kein auch geringstes Zeichen sehet man, daraus man könne abnehmen, daß ein Gott alldort zu gegen: kein geringstes Zeichen, daraus man schließen könne, daß ein Mensch alldort verborgen: kein geringstes Zeichen sehet man, daraus unsre fünf Sinnen ein Unterscheid zwischen diesem hochheiligen Sacrament, und gemeinen Brod machen können. Gott und Mensch zugleich ist zwar gegenwärtig; aber ohne daß weder die Gottheit noch die Menschheit durch ein sichtbarliches Zeichen sich vermercken lasse. Gott ist zu gegen: aber durch kein Zeichen erkennet man die gegenwärtige göttliche Allmacht, Weisheit, Schönheit, Gerechtigkeit, und andre göttliche Vollkommenheiten. Die Menschheit ist zugegen; aber nicht die geringste Würcklichkeit des Lebens über sie: sie beweget sich nicht; sie redet nicht: sie ist in jener Gestalt, in welcher vormahlen der Liebs-Jünger Johannes Christum gesehen hat. Apoc. 5. 6. Apoc. 5. Vidi Agnum stantem tanquam occisum, ich habe ein Lamm stehen gesehen, als wan es getödtet wäre. Jesus ist in dem heiligen Sacrament nicht todt, sondern lebend, dennoch hat er die Gestalt eines todten tanquam occisum, weil er keine Würcklichkeit des Lebens über; und durch kein auch geringstes Zeichen das gegenwärtige Leben an Tag gibt. In cruce latebat sola deitas, sagt gar wohl der Englische Lehrer, hic latec D. Th. in simul & humanitas als Jesus am Kreuz hange

hänge, wäre seine Gottheit allein verborgen; aber im H. Sacrament ist Gottheit und Menschheit zugleich verborgen: es hat nemlich die Lieb Jesum im Allerheiligsten Sacrament also eingeschlossen, daß er nicht allein aller hervor scheinender Majestät und Herrlichkeit beraubt, sondern auch sogar vernichtet zu seyn scheint; und folgiam hab ich mit höchstem Zug sagen können, daß die Lieb Jesum im Allerheiligsten Sacrament in einen verächtlichen Kercker habe eingeschlossen.

N. 6.
Ist allen
Unbilden
unterworfen.

Aber wolte Gott, es bliebe bey einem verächtlichen Kercker! dieser verächtliche Kercker ist leyder Gottes, durch unsere Bosheit auch ein allen Unbilden unterworfenen Kercker, in welchem die Lieb gegen uns Jesum hat angefesselt. Da Jesus als ein freywilliger Liebs-Gefangener sich der Lieb übergeben unter den sacramentalischen Gestalten anzubinden; harer sich zugleich auch unterwerffen müssen allen und jeden Unbilden, Verschändungen, und Entehrungen, welche ihm zu den verflohenen, zu den gegenwärtigen, und zu den zukünftigen Zeiten werden zugefügt werden von den Juden, von den Heyden, von den Kezern, und leyder! auch von den Catholischen selbst. Ich will allhier nicht weitläuffig handeln, was grausame Sachen mit dem Allerheiligsten Sacrament die Juden, Heyden und Kezer getrieben haben: es ist allzubekant, wie oft selbiges verspottet, als ein Abgott Maulin, als ein Brodgott sey verlachtet worden: bekant ist es, daß dieses heilige Sacrament vielmahl von Juden seye mit Messern zerhacket, mit Nadeln durchstochen worden. Bekant ist es, daß es vielmahl von den Heyden und Kezern seye mit Füßen zertreten, mit Feuer verbrennet, den Hunden zu zerreißen, den Pferden zu zertreten seye vorgeworffen worden. Lasset uns allein von den Christen reden, welche weilen der Glaub an den in diesem Sacrament gegenwärtigen Gott heiliger machen solte, nur desto schuldiger und straffmäßiger machet. Ich will allhier nichts melden von den Entehrungen und Mißbräuchen des heiligen Sacraments auf den Zusammenkünften der Zauberer und Zauberinnen, welche so gottlos seynd, daß es kaum möglich ist, ihm selbige einzubilden. Was mich zum wenigsten anbelangt, muß ich von mir gestehen, daß, nachdem ich schon gelesen hatte Delrium, de disquisit. Mag. Thyraum, Binsfeldium, Frid. Spe, neben andren Theologis, dannoch weder in benennnten Büchern gefunden, noch mir eingebildet noch einfallen lassen, dergleichen mehr dan teuflische Entehrungen,

dergleichen vorgefallen zu seyn bey solchen Zusammenkünften, hernächst versichert, und innen worden hab.

O was Unbilden thuen Jesu Christo im Allerheiligsten Sacrament an diejenige, so gar so vor fromme Christen wollen angesehen werden? so groß, so grausam seynd diese Unbilden, daß ihnen seiner Lieb gegen uns gereuen müste, wofern selbige nicht unendlich wäre; daner ist im Allerheiligsten Sacrament gleich, als eine Zihlscheiben worden, potius me quasi signum ad sagittam, nach welcher die Sünder ihre gottlose Pfeil abschiesßen, um ihne zu verspotten, und zu entunehren. O wie viel Gottesrauberische Priester gibt es, welche, so oft sie dieses Sacrament der Lieb, und des Lebens wanden, eben so oft Jesum, wan es möglich wäre, und sich selbst tödten! wie viel grösser ist die Zahl der andren Christen, welche ihnen in ein unreines mit groben Sünden besudeltes Herz empfangen, und an statt daß sie diesen ihren Gott solten mit aller möglichster Ehrerbietigkeit empfangen, demselben viel grössere Unbild anthun, als wan sie dieses heiligste Sacrament solten vor die Hund, oder in eine Schwindgruben werffen; wie dan Jesus Christus selbst durch ein Wunderwerck an Tag geben, indem er nach empfangenem heiligen Sacrament in dem Leib eines mit der Sünd der Unzucht beladenen Menschen so hefftige Darm-Schmerzen erwecket, daß derselbige gezwungen worden die heilige Gestalten in einen Kothsacken auszuschütten, worauf alle Schmerzen augenblicklich haben aufgehört, mithin Christus klar an Tag gegeben hatte, daß es ihm erträglicher seye in einer Schwindgrub im Koth zu verfaulen, als in einem mit der Sünd besudelten Herzen zu wohnen. Und dannoch wie viele! O wie viele aus denen dem Schein nach frommen, und andächtigen Christen, empfangen Jesum in ihre nicht nur mit einer, sondern Gott gebe nicht hundert, ja mehr groben Todt-Sünden besudelte Herzen! wan jenes Wunderwerck allezeit sollte erneuert werden, welches zur Zeit des Heil. Bernardi an einem der unwürdig communiciret, sich zugetragen, dem die heilige Gestalten im Mund ganz verharter, also daß er selbige zu dem Heil. Mann wider bringen müssen, weil es ihm unmöglich wäre selbige zu verschlingen; O wie vielen würden selbige also verharren! wie viele würden müssen wider zu den Priestern kommen! da anjeko Jesus durch ein unvergleichliches Wunder der göttlichen Gedult sich in ihren von dem Gott unerträglichen Sündenkoth

N. 7.
Welche ihm
gar von den
Christen zu-
gefügt wer-
den.
Thren. 3. 12.

Scheffmacher
in epil. ad a-
liquem è Ma-
gistr. Argen-
tinenf.

stinkenden Herzen verfaulen lassen; wodurch dan zu genügen erwiesen wird, wie sehr jener Kercker, in welchem Jesus der Liebs-Gefangene angehalten wird, allen Unbilden unterworfen seye.

N. 8.
Diese Gefangenschaft erstreckt sich auf alle Orter und Seiten.

Was aber diese Liebs-Gefangenschaft noch verwunderlicher macht, ist dieses, daß dieser Kercker zwar eng, dennoch durch die ganze Welt sich erstreckt; und wiewohl er aus nichts anders als aus den zerbrechlichen Gestalten des Brod und Wein zusammen gefüget ist, dennoch ein immerwährender Kercker ist. Dan das erste belangend, was kan enger und eingeschränkter seyn, als die geringste mit den Augen kaum sichtbare Particul der Gestalten des Brod und Wein? und dennoch ist Jesus Christus unter einem jeden auch geringsten sichtbarlichen Particul ganz und unzertheilt: *fracto demum sacramento, ne vacilles, sedemento, tantum esse sub fragmento, quantum toto tegitur; und weil er unter einem jeden consecrirten Particul ist, und dieses heilige Sacrament nicht nur in einer Kirch und Ort, sondern durch die ganze Welt, in allen Orterten*

D. Thomas.

Malach. 1. 11.

gewandelt wird: *In omni loco offeratur nomini meo oblatio munda, so folget daraus, daß dieser Kercker und Liebs-Gefangenschaft Jesu Christi sich durch die ganze Welt erstreckt, und folgsam Jesus nicht nur an einem, sondern an allen Orten seye, quasi signum ad sagittam, ein Zihlscheiben aller Unbilden, und das nicht eine kurze Zeit, nicht nur einige Jahres-Zeist, sondern bis zum End der Welt, dan dieser Kercker ist ein immerwährender bis zum End der Welt daurender Kercker: *Ecce ego vobiscum sum usque ad consumationem seculi. lauten die eigene Wort und gegebene Treu unseres freywilligen Liebs-Gefangenen, mit welchen er sich also vest und stark an die Gestalten des heiligen Sacraments hat angebunden, daß so lang selbe dauern, seine ganze göttliche Allmacht ihnen nicht kan darvon auflösen: und ist dieser Unterscheid zwischen den Liebs-gefangenen Samson, und den Liebs-gefangenen Jesus, daß nachdem Samson aus Lieb gegen die Dalila durch Entdeckung des Geheimnus seiner in den Haaren haftender Stärke, dero sich berauber, und unmächtig gemacht, die Händ der schimpfflichen Gefangenschaft zu zerreißen, er dennoch ein Mittel gefunden durch seinen Todt den Verschimpff- und Verspottungen zu entgehen: ja er hat denen Philistæer die Verschimpffungen dergestalt vergolten, daß er durch seinen Todt ihnen grossen Schaden und Widerlag hat zugefüget, als er jemahl**

R. P. Schmitz, S. J. Fest-Predigen.

Zeit seines Lebens gethan, und also hat er die erlittene Schand völlig eingebracht, indem er, so zu seinem Spott als ein Gefangener eines stolzmüthigen Feinds gelebt, nach dessen Widerlag als ein siegreicher Überwinder gestorben; wie Paulus Bischof zu Nola redet: *Gloriosa morte pensavit sibi vitæ subactæ dedecus: qui servus hoste gloriantæ vixerat, hoste obruto, victor cadit. O göttlicher Jesu! was soll ich von dir sagen? die Lieb hat dich in dem unaussprechlichen Sacrament mit so starcken Banden angefestelt, daß keine Stärke noch Macht dich von denselben kan erretten: indem du ein unsterblicher Gott bist, kanst du nicht einmahl durch den Todt dich von jenen grausamen Unbilden dich befreien; sondern du bist gezwungen als ein Gefangener bis zum End der Welt zu bleiben: *Usque ad consumationem seculi, also daß du von deiner unermeßnen Lieb gegen uns billigst sagen kanst: *Posuit me quasi signum ad sagittam: sie hat mich zu einer immerwährenden Zihlscheiben aller Unbilden gemacht, bis zum End der Welt.***

Anderer Theil.

Sie habt bis daher vernommen N. 9.
U. A. was massen die unermeßne, unendliche und unbegreifliche Wir erwidrigen diese große Lieb Lieb Jesu Christi gegen uns diesen vermenschten GOTT zu einem Gefangenen gemacht habe: *Rex ligatus, und zwar zu einem solchen Gefangenen, der Krafft seines göttlichen unwiderrufflichen Versprechens bis zum End der Welt in dieser Liebs-Gefangenschaft bey uns bleiben müsse: *Ecce ego vobiscum sum usque ad consumationem seculi. O wohl ein Übermaß der Lieb! die kein menschlicher noch englischer Verstand begreifen kan. Aber wie erwidrigen wir dem also hafftig liebenden Heyland diese unermeßene Inbrunst seiner so guthätigen Lieb? wir müßten ihm ja billig die zarteste Neigungen unserer Seelen als den Schuld-And der Treu gegen unseren Hochgebietenden Herrn leisten, und beständig abstaten: unsere Herzen müßten billig mit mehr dan seraphischen Lieb gegen diesen im Altars-Geheimnus verborgenenen Gott brinnen: aber, O der eyfenharten unempfindlich und grausamen Undankbarkeit der menschlichen Herzen! dieses erstaunliche Wunder der Lieb ist nicht mächtig genug selbe zu vermögen, Jesum Christum in diesem Geheimnus inbrünstig zu lieben: diese Wohlthat einer so grossen Lieb wird gar gering geschähet, ja gar verachtet.**

N. 9.
Wir erwidrigen diese große Lieb gar schlecht.

N. 10.
Ja man kan
Christum
kaum weni-
ger lieben in
meiste Theil
der Christen
thuet; so groß
diesem Sa-
crament.

Ja es ist kaum möglich, daß man Jesum Christum in diesem allerheilighsten Sacrament weniger Liebe, als der ger liebten in meiste Theil der Christen thuet; so groß ist die Laugkeit und Vergessenheit gegen diesem göttlichen Heyland. Seine Wohnung ist vielmehr einer wilden unbewohnten Einöde als einem Pallast gleich: und man man sich zu gewissen Tagen dahin begibt; was ein Mangel der Ehrerbietung lasset man nicht von sich verspühren? man ist allort ohne Aufmerksamkeit, ohne Zucht, ohne Andacht: von vielen kan man auch sagen, ohne Glaub. Der ausgelassene Aufzug, die weichtliche, und vielmahl ungebührliche Gebärden, die weltliche, ja oft ärgerliche Gespräch, geben gewislich keinen grossen Glauben zu erkennen, vielweniger eine große Lieb zu Jesu. Wan man jene freche und welt-gesinnte Personen beydes Geschlechts in unseren Kirchen sehet auf eine so ärgerliche Weiß sich aufführen, kan man wohl sagen daß sie kommen dem im Allerheilighsten Sacrament gegenwärtigen GOTT einen ehrerbietigen Dienst zu erweisen; und nicht viel mehr ihn zu verspotten? indem sie sich so unandächtig in seiner Gegenwart verhalten. Wo ist wohl ein Vatter zu finden, wofern er nur den geringsten Eyffer hat für sein Ehr und Ansehen, der leyde, daß sein Sohn sich so unehrerbietig in seiner Gegenwart stelle, wie die Kinder im Angesicht der kaltsinnig zuschauenden Eltern, sich in der Gegenwart Jesu Christi aufführen? welcher Herr und Meister würde von seinem Knecht leider, was Jesus Christus in diesem Geheimnus der Lieb von dem größten Theil der Glaubigen leydet? wer den Greuel der Verwüstung an dem heiligen Ort sehen will, der hat nicht vonnöthen das End der Welt zu erwarten: er kan ihn täglich in unseren Kirchen sehen: so groß ist die darin herrschende Unandacht, Muthwill, und Undankbarkeit für eine so grosse Wohlthat.

N. 11.
Die Ursach
unserer
Kaltsinnig-
keit ist die
gar zu große
Güte und
Lieb Christi

Woher aber entspringet dieses lästerlich: undankbare unerfentliche Wesen? neben andren vielen Ursachen ist es die allzugroße Güte und Lieb Jesu Christi gegen uns, welche uns miewohl unbilliger Weiß darzu veranlafet. Weil Jesus im Allerheilighsten Sacrament sich mit uns allzuviel gemein macht, und zu gütig erzeiget, deßwegen nehmen wir Gelegenheit lau und kaltsinnig gegen ihn zu werden; da doch seine beständige Gegenwart uns der mächtigste Antrieb zur grösseren Lieb, Andacht, Ehrerbietung seyn müste. Dan lasset uns sehen, daß in der That geschehe, was der geistreiche

Th v. Kempen vorstellet, daß nemlich dieses hochheilige Geheimnus nur einmahl im Jahr, nur an einem viele hundert Meilen von uns entferneten Ort, und nur von einem Priester gewandelt werde: wie würde nicht in diesem Fall ein jeder seuffzen und verlangen das Glück zu haben der göttlichen Gegenwart an diesem Ort genießen zu können? wer würde nicht mit höchster Begird zu einer so hochbegnadeten Kirch hinzulauffen, um allort ein so grosses Wunder der Lieb zu sehen, allwo GOTT unter denen gemeinen Gestalten der Speiß und Tranck zu gegen wäre, nichts anderes verlangend, als sich mit uns zu vereinigen, und uns in sich gleichfals zu verwandeln, gemäß jenem Spruch: qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, in me manet, & ego in illo: wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut/ der bleibet in mir und ich in ihm. O was eine zarte Lieb würde in solchem Fall nicht von diesem hohen Geheimnus erwecket werden? was ein demüthige Ehrerbietigkeit, was häufige Liebs-Bähren, was brennende Andacht, was hitzige Seuffzer, was hergliche Dancksagungen würden nicht verspühret werden? Nun aber, O der schändlichen Undankbarkeit! indem du liebreichester Jesu viele Priester verordnet, indem du allenthalben, und zu allen Seiten dich nach des Menschens Gefallen darstellst, empfangen zu werden: wo der Mensch will, findet er dich, seinen gutthätigen GOTT: daraus nehmen wir Gelegenheit lau, nachlässig, ja gottlos zu werden: was das Feuer unserer Lieb nur desto mehr hätte sollen anzünden, das löschet es aus: die hohe Wohlthat, daß du bey uns hast ewig bleiben wollen, machet dich bey uns verächtlich, da sie doch im Gegentheil die höchste Lieb und Ehrerbietigkeit gegen dich in unserem Herzen erwecken solte.

Es könnte jemand allhier gar leicht einfallen, daß die wesentliche Gegenwart Jesu Christi im Allerheilighsten Sacrament eine weit grössere Wohlthat seyn würde, wan er nicht unter den Gestalten des Brods und Weins verhüllet, und verdecket, sondern sichtbarlich, mit jenem Majestätischen Schein und Glantz wie im Himmel also auch auf dem Altar sich sehen liesse, da nun nicht der geringste Strahl, weder zum Trost der Augen, weder zur Erquickung der Seel hervorblicke; und eben dieses seye die Ursach, daß unsere Herzen ihn nicht nach der Gebühr und Schuldigkeit lieben, weil er unseren Augen entzogen, nur allein durch den Glaub kan erkennen werden. Dieses

L. 4. C. 1. c.

12.

Joan. 6. 57.

N. 12.

Dieses Vernünftigen könnte einem zwar leicht wahr scheinen; ist aber doch falsch: Christus hat im Allerheil. Sacrament nicht allein wollen ein Gefangener seiner Lieb gegen uns seyn; sondern auch DEus abconditus, ein verborgener GOTT: das ist die gründliche Wahrheit, welche aber unsere Lieb nicht schwächen, sondern mehr und mehr entzünden muß: jener Vorhang, welcher unsere Augen verhindert, seine Allerheiligste Person anzuschauen, ist ein erstaunliches Wunder seiner Lieb gegen uns: er beraubet zwar die Augen eines sichtbaren Trosts, aber er vermehret ungläublich das Glück, Wohlstand, und Schatz unserer Seelen. Wan Christus im Allerheiligsten Sacrament sich weniger verborgen hätte, so würde er allda zwar mehr geehret, aber auch mehr gefürchtet werden: nun aber kan keine grosse und zarte Lieb bey der erschreckenden Forcht Platz haben. Die mächtigste Kunst, durch welche die Fürsten und König dieser Welt die Herzen und Lieb ihrer Unterthanen gewinnen können, besteht in dem, daß sie denselben ihre Lieb gegen sie durch Übung der holdseligen Freundlichkeit, und guthätigen Freygebigkeit erweisen, und Kund machen. Man gebe mir einen Fürsten, der zu Zeiten die majestätische Ernsthaftigkeit wisse abzulegen, mit denen Unterthanen freundlich umzugehen, der sich gegen selbe liebreich, höflich, holdselig mit Worten erzeigt, und über das sie mit freygebiger Hand beschencke, ohne Absicht auf seinen eigenen Vortheil, die Ehren-Nemiber und Bedienungen austheile, so wird es anderst nicht geschehen können, als daß ein solcher Fürst gleich einem anderen Ticus delicium die Freud seiner Unterthanen seye, und grösseren Gewalt über dero Herzen habe, als über seine Fürstliche Länder. Ebenen massen hat Christus sich aus keinem anderen Zihl und End unter denen Gestalten des Brods verborgen, als damit er desto gemeinschaftlicher, freund- und holdseliger mit uns könnte umgehen und mit Dargebung seiner selbst uns bereichen: deswegen circum caput omne micantes, deposuit radios, propiusque accedere iussit: deswegen verbirgt er alles, was uns zu einer Ursach uns von ihm zu entfernen dienen könnte: er verbirgt ohne alle Absicht auf seine göttliche Majestät dero Glanz und Cron der Herrlichkeit, sambt seiner Menschheit, er entäusseret sich völlig, damit wir ihn empfangen können, wie gar wohl sagt der Heil. Dionysus Bischof zu Alexandria: Hæc exinanitio ejus facta est ad nostram usum, ut eum capere possimus. Also auf daß

höchste entäusseret, wie der Heil. Cyprianus redet: Eucharistia ultima mensura s. Cyprianus. exinanitionis, ladet er uns alle zu allen Zeiten zu sich: kommt/spricht er, kommt zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd: ich will euch erquickten/ damit er neben seinen Güteren und Gnaden sich selbst als dero Quell uns dargeben könne, zu unserer Speiß und Nahrung. Wer solte jegund nicht sagen, daß unsere Ehrerbietung, unsere Begird, unser Hunger, unsere Lieb gegen diesen göttlichen also liebenden Heyland nicht ohne Maß und Zihl wären? aber, ach leyder! es geschicht das Gegentheil: Amor non amatur: die unendliche Lieb Jesu wird gar schlecht erwidriget: Jesus im Allerheiligsten Sacrament wird gar wenig oder gar nicht geliebt.

Schluß-Red.

Christische Herzen laßet uns wenigstens heut anfangen die unermessene Lieb Jesu Christi mit schuldiger Lieb zu erwidrigen: Reddamus amorem pro debito, charitatem pro munere: S. Paulinus Episc. Laßet uns diese unendliche Gutthat mit herzlichlicher Neigung und Danckbarkeit einiger massen zu vergelten trachten. Laßet uns zu dem End vielmahl einen festen Glauben erwecken von der wesentlichen Gegenwart Christi Jesu in diesem Hochheiligsten Sacrament. Die Prob und Beweissthum dieses unseres Glaubens, Erkänlichkeit und Lieb soll seyn eine höchste Eingezogenheit, Zucht, äußerliche und innerliche Andacht und allmögliche Ehrerbietigkeit in Gegenwart des Allerheiligsten Sacrament, und in denen Kirchen als in dem Heiligthum seiner Gottheit. Über das wohnet alle Tag der Heil. Mess bey mit demjenigen Geist der Andacht, welches ein so hohes Opfer und Geheimnus erfordert. Communiciret so oft als dieses euch euer Stand, und Beicht: Vatter zulasset: aber allezeit mit zartester Andacht, mit neuem Eyffer, Inbrunst, und Begird, die vorhin gethane kalt sinnige fruchtlose und unheilige Communitionen zu verbessern. Wan ihr nicht vorfänglich und deswegen allein des Tags ein oder ander mahl konnt in die Kirch gehen, Jesum alldort zu besuchen, so grüßet ihn wenigstens kürzlich, wan ihr längst eine Kirch vorüber gehet. Wan das Allerheiligste Sacrament in einer Proceßion, oder zu einem Kranken getragen wird, so begleitert das selbe, fern es euch möglich ist, nichts ist außerbäulicher, nichts Christlicher. Auf solche Weiß trachtet die Lieb Jesu im Allerheiligsten Sacrament zu erwidrigen,

N. 13.

Ovid. in metamorph.

Dion. Alex. and.

gen, und eure vorige Hartigkeit, Kalksinnigkeit, Vergessenheit, Undanckbarkeit, Ungebährlichkeiten, und Vernehrungen dieses hohen Geheimnus zu ersehen. O mein Jesu mit demüthigem und zerknirschten Herzen wirffe ich mich zu deinen Füßen, und bitte um Vergesung aller Unehreerbiehtigkeiten, die ich vor dir im Allerheiligsten Sacrament des Al-

tars begangen, und mache den besten Entschluß die übrige Zeit meines Lebens nichts zu unterlassen, wodurch ich meine dir schulddige Lieb, Danckbar- und Ehreerbiehtigkeit erweisen könne. Jesu gib deine kräftige Gnad und Segen über dieses mein gefaßtes Vorhaben.

AMEN.



Am Fest des allerheiligsten Herzens Jesu.

Inhalt.

Das allerheiligste Herz Jesu soll best-möglichst geliebt werden

1. Weil es unendlich lieblich, und liebwürdig ist.
2. Weilen es uns unendlich geliebet hat.

T H E M A.

Si quis non amat Dominum nostrum Jesum Christum; fit anathema.

So jemand unseren Herrn Jesum Christum nicht lieb hat; der sey verbannt. 1. Cor. 16. 22.

Eingang.



Ammit jemand anderer Herzen und Wohlneigung an sich ziehen, und sich zum Gegenwurff deren Lieb machen könnte, hat so wohl das Christliche, als Heydnische Alterthum anderes nichts diesen Zweck zu erreichen nothwendig zu seyn geglaubt, als diese zwey Stuck: deren das erste, daß der von anderen geliebt zu werden begierige, sich lieblich, und liebwürdig erzeigen soll; laut jenes Ausspruchs des Poeten: Ut amaris, amabilis esto: Zeige dich lieblich und liebwürdig; damit du geliebt werdest. Das andere Mittel, frembde Herzen und Lieb an sich zu ziehen, ist die Lieb zu denen; von welchen man verlanget geliebt zu werden; gemäß dem, was Guericus der Abbt lehret: Ut diligaris, dilige: Liebe; damit du geliebt werdest. Mit welchem auch der Weltweise Seneca einstimmet, da er die Bosheit deren wortstraffer; welche durch Zauberey und Liebs-Tränck frembde Lieb an sich zu bringen trachteten; sprechend,

er wolte sie lehren; wie sie ohne Gebrauch dieser verdammlichen Mitteln, den verdammten Endzweck erreichen könnten, durch dieses einzige: Si vis amari; ama: Wan du willst geliebt werden; so liebe: Dan es seye kein menschliches Herz so Stein- und Eisen- hart, das von der aufrichtigen und gutthätigen Lieb nicht überwunden, eingenommen, und gezwungen werde Lieb mit Lieb zu vergelten. Ist dieses nun ein ungeweißelte Wahrheit; woher kommt es dan, daß es so wenig inbrünstige Liebhaber des göttlichen Herzens Jesu gibt? indem doch dieses göttliche Herz unendlich lieblich und liebwürdig ist, und darnebenend uns unendlich geliebt, und schier ungläubliche Verweithumen seiner gegen uns tragenden unendlichen Lieb abgestattet hat; dergestalt, daß der Apostel Paulus diesen Fluch gegen diejenige ergehen lassen; welche die einem so lieblichen, liebwürdigsten, unendlich liebenden Gegenwurff schulddige Lieb nicht abstaten: Si quis non amat Dominum nostrum Jesum Christum; fit anathema: So jemand unseren Herrn

Seneca.

Guericus
Ab. Sermon. de
Ascens.